

Roetgen, Rott und Mulartshütte

GRÜNES BLÄTTCHEN



Nr. 93 August 2020



Erfahrungen mit Bernhard Müller
Seite 30

Sonntag, 30. August 11 Uhr - Marktplatz
Veranstaltung: CO₂-neutrale Energieversorgung: (Wie) geht das?





Inhalt

SEITE 3: VORWORT

SEITE 4: OFFENER BRIEF ZUM BÜRGERANTRAG SENI-
ORENZENTRUM

SEITE 8: **VERANSTALTUNG:** CO₂-NEUTRALE ENERGIE
VERSORGUNG: WIE GEHT DAS?

SEITE 9: VOLKSINITIATIVE ARTENVIELFALT

SEITE 15: CDU - PLAKAT ORTSDURCHFABRT

SEITE 18: ÜBERHÖHTE GEWERBESTEUER

SEITE 20: KLEMENS JAKOBS OASE

SEITE 23: DIE WALDENTWÄSSERUNG – UNSERE HEILIGE
KUH!

SEITE 27: BRIEF AN DIE SPD

SEITE 30: MEINUNGEN ZU BERNHARD MÜLLER

SEITE 34: MEHR FRAUEN IN DIE POLITIK

SEITE 36: DIE LETZTE SEITE

HERAUSGEBER:
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Ortsverband Roetgen
Rommelweg 35
52159 Roetgen
Tel.: 02471/2756
e-mail: info@gruene-roetgen.de
Internet: www.gruene-roetgen.de
Auflage: 4000 Stück
Redaktionsschluss: August 2020

FRAKTION IM ROETGENER RAT
c/o Gerd Pagnia
Jennepeterstr. 4a
52159 Roetgen
Tel.: 02471/4953
e-mail: gpagnia@web.de
Vi.S.d.P.: Gerd Pagnia
„Namentlich gekennzeichnete Artikel liegen in der
Verantwortung der jeweiligen Autor*innen und stellen
deren Meinung dar.“



VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

die Kommunalwahlen rücken näher und das Wahlkampffieber steigt.

In Roetgen wird am 13. September der Bürgermeister gewählt, der Gemeinderat sowie der Städteregionstag. Sie haben also drei Stimmen.

Wir freuen uns natürlich über drei Stimmen für GRÜN: Bernhard Müller als Bürgermeister, Lukas Benner für den Städteregionstag und die GRÜNE Direktkandidat*in Ihrem Wahlkreis für den Gemeinderat. Alle Kandidat*innen haben sich Ihnen schon vorgestellt, und auch unsere Wahlprogramme haben wir in Ihre Briefkästen verteilt.

Sollten Sie diese Infos nicht erhalten haben, melden Sie sich bitte bei uns, dann reichen wir sie gerne nach. Oder Sie informieren sich auf unserer Webseite www.gruene-roetgen.de/wahl2020 und www.bernhard-mueller.eu

In diesem Blättchen geht es natürlich auch um die Wahl. Es kommen einige Menschen zu Wort, die über ihre Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Bernhard Müller berichten. Wir werfen einen interessierten Blick auf die Mitbewerber SPD und CDU. Und wir plädieren für mehr Frauen in der Politik. Da stehen wir GRÜNE allerdings ziemlich alleine da... Weitere Beiträge widmen sich aktuellen Themen aus der Ratspolitik.

Und dann stellt Anja von Bojan noch ein interessantes Bauprojekt mit Selbstversorgung vor...

Wir wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Ihr Grünen in Roetgen



OFFENER BRIEF ZUM ANTRAG SENIORENZENTRUM

Bürgerantrag zum B-Plan: Erweiterung des Seniorenzentrums Jennepeterstraße

Wie bereits im letzten GRÜNEN Blättchen dargestellt, wurde im Juni im BGS (Ausschuss für Bildung, Generationen, Soziales und Sport) über den „Bürgerantrag zum vorhabenbezogenen Bebauungsplan Seniorenzentrum Jennepeterstraße“ beraten, und es gab dazu einige Informationen vom Sozialdezernenten der StädteRegion Herr Dr. Ziemons, der auch Chef der Abteilung „Angelegenheiten nach dem Wohn- und Teilhabegesetz“ (ehemals Heimaufsicht) ist.

Sie kennen das sicherlich, es gab in der Sitzung jede Menge Informationen, die man als „Laie“ erstmal nur mitnehmen kann, und man vertraut auf die Fachleute, die Rede und Antwort stehen. Aus dieser Sitzung bzw. aus diesem Tagesordnungspunkt bin ich mit einem „komischen“ Gefühl raus gegangen, weshalb ich anschließend verschiedene Gespräche geführt und selbst recherchiert habe. Diese Ergebnisse habe ich meinen Ratskolleg*innen in einem Offenen Brief mit auf den Weg in die Beratungen für die Sitzung des BGS im November gegeben.

Stationäre Pflegeeinrichtungen sind erst ab 80 Plätzen wirtschaftlich?

Herr Dr. Ziemons erläuterte in der Sitzung, dass eine stationäre Pflegeeinrichtung erst ab 80 Pflegeplätzen wirtschaftlich sei. Aber warum gibt es auch in unserer Nähe kleinere Einrichtungen, die seit Jahrzehnten in der stationären Pflege aktiv sind?

Die rechtliche Grundlage: Nach dem Wohn- und Teilhabegesetz NRW (WTG) sollen Pflegeeinrichtungen **nicht mehr** als 80 Plätze haben. Das ist die gesetzliche Vorgabe, damit sollen kleinere Einheiten gefördert werden. Die aktuell überarbeitete Durchführungsverordnung zum WTG NRW vom Juli 2020 lässt eine Ausnahme zu, wenn „mit jedem die 80 Plätze überschreitenden Platz ein weiterer gesonderter separater



Kurzzeitpflegeplatz im selben Gebäude oder im selben räumlich verbundenen Gebäudekomplex errichtet wird“.

Ein Blick in die Statistik des Gesundheitsberichtes des Bundes zeigt, dass deutschlandweit die stationären Pflegeeinrichtungen privater Träger durchschnittlich 61 Pflegeplätze haben - in NRW sind es sogar nur 56 vollstationäre Plätze. Und in diesen Zahlen sind noch Tagespflegeplätze der privaten Träger enthalten; faktisch liegt der Durchschnitt für stationäre Pflege also noch niedriger. Ob diese Pflegeheime alle unwirtschaftlich betrieben werden, darf bezweifelt werden.

Als Beispiel in unserer Region sei ein Pflegeheimbetreiber in Kalterherberg genannt, der seit vielen Jahren ein Heim mit 38 vollstationären Pflegeplätzen betreibt und einen sehr guten Ruf in der Region hat. Dass hier monatlich draufgelegt wird, aus Liebe zur Pflege, kann ich mir nicht vorstellen.

18 Plätze der stationären Pflegeeinrichtung in Roetgen liegen „in der Schublade“

Laut Dr. Ziemons können diese dem Betreiber (Seniorenzentrum an der Jennepeterstraße) zugewiesenen Plätze in Roetgen nur mit einer Erweiterung an der Jennepeterstraße angeboten werden. Diese 18 Plätze stehen seit der Schließung der Dependance an der Bundesstraße seit einigen Jahren offen und sollten in der geplanten Erweiterung – die seit etlichen Jahren hakt - an der Jennepeterstraße Platz finden.

Dass es keine Alternative für die 18 Plätze gibt zu der gigantischen Erweiterung des Altenheimes, wage ich zu bezweifeln. Große Pflegekonzerne schneiden zunehmend schlechter ab in der individuellen Beurteilung von zu pflegenden Angehörigen, auch in Roetgen wählen viele Angehörige Heime in der Umgebung, die andere Konzepte verfolgen und kleiner sind. In Deutschland geht der Trend immer mehr zu kleineren Einrichtungen und Pflegewohngemeinschaften, wenn es nach dem Wunsch der Betroffenen geht.

Wir sollten auch für Roetgen die Chance nutzen andere Wege zu gehen, auch wenn der Gewinn für den Betreiber umso höher ist, je mehr Pflegeplätze ein Haus hat.

Aber dieser Gewinnmaximierung gilt sicherlich nicht unser Hauptinteresse.



Nicht nur Menschen mit Pflegegrad 4 oder 5 leben in stationären Einrichtungen

Je höher der Pflegegrad, umso größer der Bedarf an Unterstützung für die Pflegebedürftigen. Da könnte man meinen, dass hauptsächlich Menschen mit diesen hohen Pflegegraden in Heimen untergebracht werden. Dem ist aber nicht so.

Etwa 55 % aller Pflegebedürftigen in Pflegeheimen haben Pflegegrad 1 bis 3, was diese Annahme widerlegt. Eine häusliche Pflege verlangt



sehr viel von den Angehörigen, dennoch werden rein statistisch gesehen „nur“ 24 % aller Pflegebedürftigen in vollstationärer Pflege versorgt und ca. $\frac{3}{4}$ zu Hause. Eine enorme Leistung und Kraft, die Angehörige für ihre Lieben aufbringen!

Fehlbedarf in Roetgen?

Richtig ist, dass es in Roetgen trotz der nicht realisierten 18 Pflegeplätze (plus 9 weiterer fehlender Plätze) offensichtlich keine Warteliste gibt oder in der Vergangenheit gab. Dies hängt nicht unbedingt mit dem realen Bedarf zusammen, denn die Entscheidung für ein Pflegeheim hat nicht immer etwas mit dem Wohnort zu tun, sondern mit dem Gefühl, dass sich die Pflegebedürftigen dort wohl- und gut aufgehoben fühlen sollen. Da spielen erfahrungsgemäß ein paar Kilometer nicht immer die ausschlaggebende Rolle.

Die von der StädteRegion ermittelte sogenannte Bedarfsliste wurde nicht in Roetgen erhoben, sondern beruht auf einem allgemein gültigen Algorithmus, der die besondere Situation in Roetgen nicht berücksichtigt. Wobei auch die StädteRegion in ihrem eigenen Pflegebericht ausdrücklich auf den „kompensatorischen Effekt auf die



Nachfrage nach stationärer Versorgung durch den weiteren Ausbau im Bereich der Tagespflege und des betreuten Wohnens“ hinweist. Also werden auch von der StädteRegion andere Formen der Pflege als die vollstationäre favorisiert.

Können zugeteilte Pflegeplätze an einen Träger „verfallen“, wenn diese nicht realisiert werden?

Die oben erläuterten 18 Plätze sind seit Schließung des Heims an der Bundesstraße offen. In der neuen Durchführungsverordnung zum APG §27 ist die Rede davon, dass innerhalb von 2 Jahren gebaut werden muss bzw. zur Verfügung gestellt werden muss. Dr. Ziemons sagte, dass es quasi unmöglich sei, einem Betreiber zugeschlagene Pflegeplätze wieder abzunehmen, diese würden nicht verfallen, auch wenn sie nur in der Schublade liegen blieben.

Die neue Durchführungsverordnung zum Alten- und Pflegegesetz sieht das anders. Demnach verliert eine sogenannte Bedarfsbestätigung ihre Gültigkeit, wenn Träger nicht innerhalb von zwei Jahren nach der Erteilung der Bestätigung mit der Baumaßnahme zur Umsetzung des Vorhabens tatsächlich begonnen haben.

Ich denke, eine Gemeinde und wir als Ratsvertreter*innen sollten alles dafür tun, um den berechtigten Bedürfnissen der Bürger*innen nachzukommen, das gilt auch und verstärkt für die Pflege älterer Mitmenschen.

Kritisch hinterfragen, rechts und links über den Tellerrand schauen und das Ohr am Bürger, das wäre mein Wunsch für die Entscheidung über den Bürgerantrag, der auf November verschoben wurde und hoffentlich eine neue, andere Richtungsweisung für unsere stationäre Pflege ermöglicht.



Wir sollten den Bürgerantrag unter dem Ansinnen bewerten: nicht gegen etwas zu sein, sondern etwas verbessern zu wollen.



CO₂-neutrale Energieversorgung: (Wie) geht das?

Die Grünen Roetgen laden herzlich ein zu einem Vortrag von Dr. Peter Klafka mit Diskussion

Sonntag, 30. August 2020 11 Uhr
Roetgen, Marktplatz

Moderation: Bernhard Müller,

Bürgermeisterkandidat der GRÜNEN

Klimawandel, 1,5 Grad-Ziel, CO₂-neutral, klimaneutral ...
Die Zeit drängt und das Problem geht uns alle an. Es reicht nicht aus, die Verantwortung auf andere zu schieben. Nicht nur die Bundesregierung, sondern auch Roetgen als Kommune und jeder einzelne muss aktiv werden.

Dr. Peter Klafka, promovierter Energiewirtschaftler und heute Geschäftsführer eines im Bereich der Geschäftsprozesse im liberalisierten Strom- und Gasmarkt tätigen Unternehmens, beschäftigt sich seit langem mit folgenden Fragen:

Die Energiewirtschaft muss CO₂-frei werden. Möglichst schnell, bezahlbar und sicher.

Aber wie geht das?

- **Dunkelflaute: kein Wind, keine Sonne, trotzdem regenerativ?**
- **Speicher: Wie viele braucht man, welche Technik steht wann bereit?**
- **Strom, Verkehr, Raumwärme, Prozesswärme, alles CO₂-frei möglich?**
- **Wieviel Zeit bleibt uns?**

In der anschließenden Diskussion wollen wir mit Dr. Klafka Antworten für Roetgen suchen und finden. Wir freuen uns sehr über Ihren Besuch. Die GRÜNEN Roetgen

Für Getränke wird gesorgt! **Bitte beachten Sie, dass für die Veranstaltung die Bestimmungen der Corona-Verordnung gelten und eine Maskenpflicht besteht, bis Sie Platz genommen haben.**



Volksinitiative Artenvielfalt

VOLKSINITIATIVE ARTENVIELFALT



Unsere GRÜNEN Ideen dazu in Roetgen und in der StädteRegion

Am 23.7.2020 hat die Volksinitiative Artenvielfalt in NRW mit der Unterschriftensammlung begonnen. 66.000 Unterschriften sind nötig, damit der Landtag sich mit der Forderung der Initiative beschäftigen muss. Niemand kann die Initiative besser beschreiben als sie selbst: „Die Volksinitiative Artenvielfalt wurde durch die NRW-Landesverbände des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), der Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt NRW (LNU) und des Naturschutzbund Deutschland (NABU) ins Leben gerufen, um eine landesweite Kampagne zum Erhalt der Artenvielfalt in NRW durchzuführen. Ziel der Initiative unter dem Motto „Insekten retten – Artenschwund stoppen“ ist es, konkrete Handlungsvorschläge zur Verbesserung der biologischen Vielfalt in den NRW-Landtag einzubringen und das Land so zu mehr Natur- und Artenschutz zu bewegen.“



Das Artensterben ist ein Kernproblem unserer Zeit. Wir brauchen Artenvielfalt für ein stabiles und



funktionsfähiges Ökosystem. 80% der Wildpflanzen werden durch Insekten bestäubt, 60% der Vögel fressen Insekten. Die 8 Forderungen der Initiative sind keine neuen Ideen. Seit Jahren kämpfen die Naturschutzverbände und die GRÜNEN für Verbesserungen beim Artenschutz. Nun wurden 8 Forderungen an das Land aufgestellt, um die Artenvielfalt in NRW zu schützen. Jedoch ist nicht nur das Land in der Verantwortung, sondern auch die Kommunen und jede*r einzelne von uns! Hier möchte ich Ihnen zeigen, wie wir die einzelnen Themen in unseren Aktivitäten und Wahlprogrammen aufgegriffen haben.

1. Flächenfraß verbindlich stoppen

Für Roetgen fordern wir, keine neuen Siedlungsflächen im Regionalplan auszuweisen und die Wiesenflächen zu erhalten. „Wir wollen, dass die Wiesen zwischen den Straßen, insbesondere die Gebiete ‚in den Segeln‘, im ‚Schachbrett‘ und zwischen Faulenbruchstraße und Kalfstraße, so bleiben wie sie sind.“ Auch wollen wir keine neuen Flächen für Gewerbegebiete bereitstellen.

2. Schutzgebiete wirksam schützen

Auf kommunaler Ebene fordern wir im Wahlprogramm der StädteRegion den Erwerb von Flächen, die in Zusammenarbeit mit den Naturschutzverbänden ökologisch aufgewertet werden sollen, um Flora und Fauna neuen Lebensraum zu geben und damit einen Beitrag zum Artenschutz zu leisten.



In Roetgen fordern wir Grünen seit Jahren die Umsetzung des Maßnahmenkonzeptes Hoscheiter Venn, um die einzigartigen Eichen-Birken-Moorwälder und die Vennrelikte dort wirksam zu



schützen. Zudem kämpfen wir gegen die Hochwasserbecken, die im Naturschutzgebiet an der Vicht gebaut werden sollen und Lebensraum zerstören würden. Jeder ungestörte Quadratmeter bietet unzähligen Tieren einen Rückzugsort.

3. Naturnahe und wilde Wälder zulassen



So planen wir in Roetgen, dass die Fichtenplantagen in bunte Mischwälder umgewandelt werden, wo Totholz als Lebensraum im Wald liegen bleibt. Den Wald gilt es als Raum für Artenvielfalt aufzuwerten und gleichzeitig den Wert als Naherholungsgebiet

zu steigern. Zudem wollen wir – im Einklang mit der Biodiversitätsstrategie des Bundes – mindestens 10% der Waldfläche aus der Bewirtschaftung herausnehmen, um dem Wald seine unberührten Ecken zu lassen.

4. Naturverträgliche Landwirtschaft aktiv voranbringen

In der StädteRegion fordern wir: „Minimierung des Einsatzes von Herbiziden und Pestiziden. Biolandwirtschaft und solidarische Landwirtschaft auf städteregionalen Flächen fördern.“

5. Biotopverbund stärken und ausweiten

Ein Biotopverbund ist ein Netz von verschiedenen Lebensräumen. Sowohl in Roetgen als auch in der Region setzen wir uns für möglichst viele Lebensräume auch in der Stadt ein, damit Insekten, Amphibien und andere Tiere sich bei uns zuhause fühlen können. Öffentliche Grünflächen, Parks und Friedhöfe haben viel Potenzial. Wir wollen die Vennbahn durch ein besseres Management zu einem Biotopband machen, wo sich auf der gesamten Strecke Lebewesen ausbreiten und wandern können. Dazu gehört auch, die privaten Gärten, die als wichtige Trittsteine im Biotopverbund wirken, zu wertvollen Lebensräumen



auszubauen und die Bürgerinnen und Bürger bei diesem Schritt zu unterstützen.

6. Lebendige Gewässer und Auen sichern



Insbesondere in der StädteRegion setzen wir uns überall wo es möglich ist für die Renaturierung von Flussläufen ein. In Roetgen arbeiten wir an einem Maßnahmenpaket, um die Bäche so natürlich wie möglich zu halten und keine riesigen Hochwassermauern bauen zu müssen. Die „Schwammstadt“ z.B. soll helfen, Wasser in der Siedlung zurück zu halten.

7. Artenschutz in der Stadt fördern

Gerade in der Stadt wollen wir seitens der StädteRegion für mehr Blühflächen, Dachbegrünung und offene Grünflächen streiten. An allen städtereionalen Straßen sollen die Grünstreifen insekten- und amphibienfreundlich aufgewertet werden. In Roetgen ist unser Anliegen für Insektenschutz und gegen Lichtverschmutzung schon länger sichtbar, am Ziel sind wir aber noch lange nicht. Wir wollen weg von Schottergärten, die in ihrer ökologischen Wertigkeit dem Mars nahe stehen, hin zu heimischen Wildblumen, Kräuterbeeten und naturnahen Spielplätzen.

8. Nationalpark in der Senne ausweisen



Bei dieser Forderung der landesweiten Initiative versagt unser Wahlprogramm sowohl in Roetgen als auch in der StädteRegion; wir fordern nicht die Senne als Nationalpark, aber warum auch? Die Senne liegt nicht in unserem Einflussgebiet. Aber unsere Grüne Landtagsfraktion streitet seit vielen Jahren dafür, in der Senne den zweiten Nationalpark in NRW einzurichten. Und wir unterstützen diese Forderung von ganzem Herzen.

Wem 7 von 8 Punkten ausreichen, um mir zu glauben, dass Insektenschutz ein GRÜNES und insbesondere mein ganz persönliches Herzensthema ist, der*die ist herzlich eingeladen, am 13.9.2020 auf allen drei Stimmzetteln die GRÜNE Kandidatin oder den GRÜNEN Kandidaten zu wählen, um die demokratische Macht im Sinne der Artenvielfalt zu nutzen.

Jede*r von Ihnen, der*die etwas für Artenvielfalt tun will – egal ob Sie die GRÜNEN wählen möchten oder nicht – den*die bitte ich, die Forderungen der Volksinitiative zu unterschreiben. Den Insekten, den Vögeln, den Amphibien ist egal wer sie rettet, Hauptsache es tut jemand.



Lukas Benner

Ihr Direktkandidat für den
Städtereionstag

Die GRÜNEN in Roetgen unterstützen die Volksinitiative Artenvielfalt. Bei uns können Sie unterschreiben, und wenn Sie selber sammeln wollen, Unterschriftenlisten bekommen. Sprechen Sie uns an (Kontakt siehe Impressum). Unter <https://artenvielfalt-nrw.de/> finden Sie Infos und Downloads sowie die Anschriften der offiziellen Sammelstellen.



Haben Sie es auch gesehen?

Das große Plakat der CDU an der Bundesstraße?

Ich war überrascht und habe mich gefreut – unser Anliegen seit Jahren wird nun von der CDU unterstützt?



Wird unser Einsatz für mehr Grün, für Hecken und Bäume mehr Erfolg haben?

Nach der anfänglichen ersten Begeisterung habe ich genauer darüber nachgedacht, welche Botschaft eigentlich mit diesem Plakat übergebracht werden soll.

Zunächst einmal ist ja das Wort „verschönern“ subjektiv und relativ.

Wir erinnern uns: die CDU fordert ein Gewerbegebiet am Ortseingang auf der linken Seite – von Aachen kommend, zusätzlich zum Gewerbegebiet gegenüber. Damit würde der wunderbare Blick runter auf den Ort entfallen, und der Eintritt in das „Tor zur Eifel“ würde durch beiderseits der Straße gelegene Gewerbegebiete erfolgen. Die CDU fordert ein weiteres Gewerbegebiet entlang der Bundesstraße zwischen Faulenbruchstraße und Grünepleistraße. Gut, es gibt auch schöne Gewerbegebiete – und vielleicht findet die CDU ja Hallen und große Gewerbebauten schöner als Wiesen und Hecken. Vielleicht meint die CDU aber auch die Infoschilder direkt neben dem Plakat über Gottesdienste, die kaum noch lesbar sind. Oder vielleicht den Radweg, der einseitig an der Bundesstraße entlangführt und zum einen teilweise fast zugewachsen ist, zum anderen ein wunderbares Muster an Pflasterungen aufweist?



Ich weiß nur, dass bei der Einführung der Satzung für die Bundesstraße alles versucht wurde, um möglichst wenig Einfluss zu nehmen. Heckenvorschrift nur für Gewerbe, und auch nur für künftige Ansiedlungen.



Dazu kann die Satzung durch vorhabenbezogene Bebauungspläne unterwandert werden.



Warum sieht es vor Aldi so aus, und vor Netto so? Aber wie gesagt, relativ und subjektiv.

Bei der Ansiedlung von Aldi hatte man große Angst, dem Investor irgendwelche Vorschriften zu machen, um ihn nur ja nicht zu verschrecken. Die Mehrheit war dagegen, ihn mehr in die Pflicht zu nehmen - es gibt weitaus attraktivere Aldi-Filialen. Und die Pflanzen entlang des Zaunes sehen seit Jahren gleich aus. Wieso wachsen die nicht? Womit werden die behandelt?



Aber irgendwann ist mir ein Licht aufgegangen „Ortsdurchfahrt verschönern“ heißt ja gar nicht, dass ich den Ort verschönern will, nein, die Durchfahrt soll möglichst schön und reibungslos funktionieren. Da können sich die Bürger/Innen von Roetgen ja freuen.





Überhöhte Gewerbesteuer

Überhöhte Gewerbesteuer schadet Roetgen – nicht nur den Firmen.

Roetgen ist in der StädteRegion Aachen Spitzenreiter – bei der Höhe der Gewerbesteuer. Keine andere Kommune der StädteRegion verlangt ihren Betrieben derart hohe Steuersätze ab. Und auch bundesweit belegt unsere Gemeinde einen Spitzenplatz. In NRW – dem ohnehin bei der Gewerbesteuer teuersten Bundesland – haben nur 7 % der Kommunen gleich hohe oder höhere Steuersätze.

Und auch in diesem Jahr greift Roetgen den Betrieben wieder tiefer in die Tasche als in den Vorjahren: gegen den Widerstand von Bündnis90/Die Grünen, UWG



und PKB erhöhte die Groko aus SPD, CDU und FDP im Gemeinderat den Hebesatz von 510 % auf 530 %. Landesweit liegt der Hebesatz im Durchschnitt bei 451 %, bundesweit bei 436 %.

Dahinter steckt der hilflose Versuch des Bürgermeisters und der Groko, die Gemeinde aus dem Haushaltssicherungskonzept herauszuführen und wieder handlungsfähig zu werden. Seit dem Amtsantritt von Bürgermeister Jorma Klaus stieg der Hebesatz von 470 % auf 530 %.

Aber das Ganze hat sich schon 2019 als Fehlkalkulation erwiesen: Obwohl die Steuersätze von 2015 auf 2019 um 8,5 % stiegen, erbrachten sie nur Mehreinnahmen von 1,9 %, während in Deutschland



die Gewerbesteuereinnahmen im gleichen Zeitraum um mehr als

14 % wuchsen. Das liegt sicherlich auch an Sonderentwicklungen; es zeigt aber, Gewerbesteuererhöhungen bringen selten mehr Steuereinnahmen; nur eine größere Anzahl an erfolgreichen Unternehmen führt langfristig zu mehr Gewerbesteuereinnahmen.

Zu hohe Steuern Negativfaktor

Denn zu hohe Gewerbesteuern sind für einen Standort ein erheblicher Negativfaktor. Den Betrieben fehlen diese zusätzlichen Ausgaben für Steuern bei Investitionen, Innovationen und beim Marketing. Auch wird es noch schwieriger, neue Firmen anzusiedeln, Arbeitsplätze zu schaffen und dadurch mehr Gewerbesteuern einzunehmen. Vor allem für Einzelunternehmer wie Handwerker und Personengesellschaften stellen die hohen Gewerbesteuersätze in Roetgen eine erhebliche Belastung dar. Bis zu einem Hebesatz von 380 % ist gesetzlich sichergestellt, dass Firmen ihre Gewinne durch Verrechnung mit der Einkommensteuer nicht doppelt versteuern müssen. In Roetgen bezahlen sie wegen der hohen Gewerbesteuer hingegen nominal bis zu 5,25 % -Punkte mehr Steuern auf ihre Gewinne als anderswo.

Roetgens hohe Steuern

Darüber hinaus nützt die hohe Steuer Roetgen nichts, da ein Unternehmen seinen Gewinn relativ einfach durch verschiedene Maßnahmen dem Zugriff überhöhter Gewerbesteuersätze entziehen kann. Oder das Unternehmen verlegt seinen Sitz oder eine Filiale in eine Stadt mit niedrigen Gewerbesteuern.



Wo also die Arbeitsplätze und Betriebe für die plakativ von der CDU geforderte Erweiterung des Gewerbegebiets herkommen sollen, weiß kein Mensch. Und auch die StartUps, die im Gebäude der früheren Sparkasse angesiedelt werden sollen, werden spätestens dann ihren Laptop einklappen und umziehen, wenn ihnen der erste Steuerbescheid der Gemeinde ins Haus flattert.



KLEMENS JAKOBS OASE

Ein Leben unabhängig vom Energie- und Wasserversorgungsnetz? Das gibt's doch gar nicht!



Doch. In einem kleinen Ort im Schwabengäu ist es bereits seit Jahren gelebte Wirklichkeit. Klemens Jakob hat sich hier eine Oase geschaffen, die zum Staunen und Nachdenken einlädt.

So werde ich an einem sonnigen Julitag zusammen mit einem kleinen Trupp Neugieriger von einem gut gelaunten Mann durch sein Haus und seinen Garten geführt. Das Haus besteht aus einer Holzkonstruktion, die auf sechs Punktfundamenten ruht. Neben dem Holz sind Lehm und Kalk die Hauptbaustoffe, die verwendet und unter Anleitung einer Lehmbauerin in Handarbeit eingesetzt wurden.

Gemütliche Wohnküche



Wir sitzen in der gemütlichen Wohnküche von Klemens Jakob und genießen das angenehme Klima, das hier drinnen herrscht, obwohl es draußen hochsommerlich heiß ist. Das Geheimnis seiner „Klimaanlage“ ist eine geschickte Dämmung mit rein ökologischen Materialien. Im Winter sorgt ein kleiner Badeofen in der Ecke des Wohnraumes für Wärme. „Eineinhalb Stunden anheizen reichen für den ganzen Tag“ sagt Klemens. „Es sind ja nur achtzehn Quadratmeter“ und freut sich über unsere ungläubigen Gesichter. Es erscheint viel größer, was er da auf



anderthalb Etagen an Wohnraum zur Verfügung hat. Alles ist bis ins kleinste Detail platzsparend konzipiert und raffiniert genutzt.

Gleichstrom

Die Küche lässt neben dem Herd und Kühlschrank weder Backofen noch Espressomaschine vermissen. Alle Elektrogeräte einschließlich Laptop werden mit Gleichstrom betrieben, der aus der Photovoltaikanlage auf dem Dach aus kostenloser Sonnenenergie gewonnen und in Batterien gespeichert wird. Diese Art der Stromversorgung ist hoch effizient, da es zu keinen Wechselverlusten kommt. Und nebenbei auch nicht zu Elektromog. Auch die Dusche erscheint alles andere als spartanisch. Klemens ist sehr stolz darauf, dass er kein Schwarzwasser (durch Fäkalien verunreinigtes Wasser) in die Kanalisation ableitet. Er hat seinen eigenen Wasserkreislauf, in dem nur Grauwasser anfällt, das er selbst mit seiner Pflanzenkläranlage aufbereitet.

Klares reines Trinkwasser

Das beim Kochen, Spülen und Duschen verunreinigte Wasser wird in einen wie ein Hochbeet anmutenden Kasten vor dem Haus geleitet, in dem sich der Sumpfschachtelhalm offensichtlich sehr wohl fühlt. „Da muss ich schon einmal Hand anlegen, weil der sich so breit macht“ sagt Klemens, und man hat fast Mitleid mit dem Schachtelhalm, weil er so dekorativ aussieht. Nachdem das Wasser verschiedene Kies-, Sand-, und Aktivkohleschichten samt Schwebefilter durchlaufen hat, wird es in einer UV-Licht-Anlage keimfrei gemacht und durch einen Umkehrosmosefilter geschickt, der nur die Wassermoleküle passieren lässt. Das Ergebnis ist klares, reines Trinkwasser, von dessen Qualität wir uns vor Ort überzeugen dürfen. Das Wasser, das durch Konsum verbraucht wird, wird durch Regenwasser ersetzt, das Klemens in Zisternen sammelt und in erster Linie für seinen großen Garten benötigt.

Die Verhandlungen laufen

Der Anschluss ans Wasserver- und Entsorgungsnetz ist in Deutschland vorgeschrieben. Und auch, wenn er weder das eine noch das andere nutzt, gibt es bisher keinen Erlass. Aber er bleibt dran. „Die Verhandlungen laufen“. Der Grund, warum er die staatlichen Kläranlagen nicht benötigt, ist seine Trocken-Trenn-Toilette. Hier wird fest von flüssig getrennt und nichts davon verunreinigt das Wasser, weil es in dieser Toilette kein Wasser gibt.



Erstaunlicherweise stinkt nichts.

Die Exkremete werden in Behältern gesammelt und wiederverwertet. Die Feststoffe werden für mindestens ein Jahr kompostiert, bis sie zur Anreicherung des Bodens dienen können, und der Urin erfüllt in stark verdünnter Form umgehend einen Zweck als stickstoffreicher Flüssigdünger. Offensichtlich bekommt das den Pflanzen hervorragend, denn sowohl in dem kleinen Gewächshaus direkt nebenan als auch in den Beeten rund um das Haus grünt, blüht und sprießt es im Überschwang. Es versteht sich von selbst, dass ein Großteil der Nahrung aus dem selbst angebauten Obst und Gemüse besteht. Die Atmosphäre an diesem Ort wirkt unbeschreiblich friedvoll, auch wenn hier körperlich hart gearbeitet wird. Die Frage aus der Runde ist unvermeidlich: Kann man so ein Haus kaufen? „Nein“ sagt Klemens. „Ich habe mich bewusst dagegen entschieden ein Verkäufer zu werden“.

Selbst bauen

Die Enttäuschung löst sich als er einräumt „aber ihr könnt selbst eines bauen und dabei Hilfe bekommen“. Zusammen mit den anderen Pionieren und Idealisten hat er den Verein SoBaWi gegründet, die Solidarische Bauwirtschaft. Alles Wissen und sämtliche Pläne stehen als Open Source zur Verfügung. Und wer Unterstützung braucht, kann die durch erfahrene Own-Häuslebauer bekommen und später an andere weitergeben. Eine außergewöhnliche Sichtweise. Was lässt er da an finanziellen Möglichkeiten einfach links liegen. Maximal zehn Stunden pro Woche arbeitet er überhaupt für Geld. „Ist dieser Verzicht denn nicht manchmal schwierig?“ wird er gefragt. Klemens lacht und sagt: „Dieses Leben bedeutet keineswegs Verzicht für mich. Im Gegenteil. Ich habe etwas gewonnen, was viele andere nicht haben:



Lebenszeit.

In der ich mache, was mir Freude bereitet. Mit dem Gefühl, dass ich mir nicht mehr nehme als ich zum Leben brauche. Und damit hoffentlich meinen Enkeln etwas übrig lassen kann von diesem wunderbaren Planeten“.

anja.vonBojan@gruene-roetgen.de

weitere Informationen zu Klemens Jakob und seinen Projekten: www.ownworld.org https://youtu.be/EXv_WNxElZk



Die Waldentwässerung - unsere heilige Kuh

Im Frühjahr haben wir – angesichts der absehbaren Trockenheit auch in 2020 – den Antrag gestellt, die Waldentwässerung zu reduzieren und die Entwässerungsgräben zu verschließen, um den Wald vor weiteren Trockenschäden zu schützen.

Dritter Dürresommer in Folge

Hier Auszüge aus der Begründung zu unserem Antrag:

„Die beiden letzten sehr trockenen Sommer haben gezeigt, dass die Klimakrise auch vor unserem Wald nicht Halt macht. Die Bäume, nicht nur die Fichten, leiden unter Trockenstress. Dadurch werden sie anfälliger für den Borkenkäfer. Ein Blick in den Wald zeigt, dass vielerorts Fichten schon abgestorben sind. Die geringen Niederschlagsmengen über den Winter 2019/2020 haben bei weitem nicht ausgereicht, die Wasservorräte in den Böden wieder aufzufüllen. Erwartet wird ein dritten Dürresommer in Folge.

Bislang wurde unser Wald flächig entwässert, um vor allem der Fichte als sog. „Brotbaum“ zu besseren Wuchsbedingungen zu verhelfen. Ende 2019 hat der Gemeinderat neue Leitlinien für die Waldbewirtschaftung beschlossen. Im Mittelpunkt steht eine Bewirtschaftung nach den Vorgaben der naturgemäßen Waldwirtschaft. Ein wichtiges Element ist dabei der Verzicht auf eine großflächige Entwässerung des Waldes. Aufgrund der aktuellen Lage wäre es fahrlässig, diesen Punkt zu verzögern, bis es ein neues Forsteinrichtungswerk gibt.

Wir haben jetzt Handlungsbedarf!

Um unseren Wald vor zu großem Trockenstress zu bewahren, halten wir es für dringend geboten, mehr Wasser im Wald zurückzuhalten und den Wald nicht weiter großflächig zu entwässern. Wir schlagen als Sofortmaßnahme vor, kleinere Entwässerungsgräben und Stichgräben zu verschließen. Vorfluter und Wegegräben sind davon nicht betroffen. Sie dienen dazu eine länger andauernde Überstauung zu verhindern.



Weitere positive Effekte

Eine Reduzierung der Entwässerung hat noch weitere positive Effekte: Einerseits dient der Wald der Gewinnung von sauberem Grundwasser, mehr Wasser im Wald bringt auch mehr Grundwasser. Und andererseits kann Waldboden eine große Menge an Wasser speichern, was nicht nur der Versorgung der Bäume mit Wasser dient, sondern auch dem Hochwasserschutz bei Starkregenereignissen. Diese Funktion kann Waldboden natürlich nur dann erfüllen, wenn das Oberflächenwasser nicht sofort über Entwässerungsgräben abgeführt wird, sondern wenn es genügend Zeit hat, auch in den Boden einzudringen und dort in tiefere Schichten zu gelangen. Wenn wir unsere Waldentwässerungspolitik ändern würden, könnte dadurch der Vicht eine Menge Zulauf erspart bleiben. Das würde sich positiv auf die Notwendigkeit und die Dimensionierung der geplanten Hochwasserrückhaltebecken in Rott und Mulartshütte auswirken.“

Förster krank, Verwaltung ratlos

Soweit unser Antrag. Dann kam Corona, der Umweltausschuss fand nicht statt, die erste Ratssitzung im Juni war überfüllt, die zweite ebenfalls. Aber dann, in der vertagten Ratssitzung Anfang Juli, wurde über unseren Antrag gesprochen. Die Verwaltung war ratlos, der Förster krank. Und der Rat folgte dieser Ratlosigkeit und konnte sich nur dazu durchringen, unser Anliegen „prüfen“ zu lassen. Jetzt sind Sommerferien, dann Wahlen... Und dies ist die wörtliche Stellungnahme der Verwaltung zur Niederschrift der Ratssitzung:

Anmerkung der Verwaltung:

Das Grabensystem im Gemeindewald ist ausreichend, sinnvoll und erforderlich. Es schützt seit langer Zeit Grob- und Feinerschließung vor Wasserschäden und die Waldbestände vor übermäßigen für die Hauptbaumarten schädlichem Wassereintrag.

Dies ist insbesondere auf den weitgehend labilen Roetgener Standorten und In Anbetracht der künftig häufiger eintretenden Starkregenereignisse unverzichtbar.

Es gibt im Roetgener Wald keine flächige oder gar großflächige Entwässerung von Waldbeständen.

Das von der Grünen Fraktion angeregte Verschließen von Gräben würde Waldbestände gefährden, Kalamitäten würden vorprogrammiert, Abfuhr- und Rückewege würden massiven Schaden nehmen und eine naturnahe und schonende Bewirtschaftung des Gemeindewaldes würde erschwert.

Auch künftig werden Unterhaltungsmaßnahmen des Grabensystems im Gemeindewald notwendig sein, Neuanlagen sind nicht erforderlich.



Den Schuss nicht gehört

Ehrlich gesagt: Ich bin fassungslos! Wie sagt man? Da hat doch jemand den Schuss (gemeint ist der Warnschuss!) nicht gehört! Sieht es so aus, als würde unser Wald von übermäßigem Wassereintrag



bedroht? Überall lese ich von übermäßiger Trockenheit, Dürre, abgestorbenen Fichtenwäldern, und das schon seit einer ganzen Weile. Aber – wie so oft – ist in Roetgen alles anders: *Unser Wald leidet offenbar unter Nässe. Klimakrise? Doch nicht bei uns. Der Wald muss entwässert werden, das war schließlich schon immer so! Unsere Waldentwässerung ist eine heilige Kuh! Die doofen Grünen sollen endlich mal aufhören, da immer dran rumzunörgeln...*

Wir wissen nicht wirklich, was die Klimakrise uns in der Eifel konkret bringen wird. Aber es gibt einen Trend zu weniger Schnee im Winter, zu heißeren Sommern und zu weniger Niederschlag über das ganze Jahr hinweg. Ja, es wird möglicherweise auch vermehrt Starkregen geben. Dieses Wasser werden wir dann dringendst brauchen, und wir sollten davon soviel wie möglich festhalten, im Wald, auf den Wiesen und Feldern, in der Städten und Dörfern und in den Talsperren.

Reif für den Ruhestand

Die „Kalamitäten“, die jetzt gerade in unserem Wald anfallen, die



vielen sterbenden Fichten, die haben jedenfalls nicht wir Grüne vorprogrammiert! Im Gegenteil. Das ist die Quittung für eine seit zig



Jahren verfehlte Forstpolitik mit der Fichte als „Brotbaum“. Wer auf Monokulturen setzt statt auf Vielfalt, trägt ein hohes Risiko. Und wenn man dann die Zeichen der Zeit nicht sehen will, ist man wirklich reif für den Ruhestand.

Aber diese Krise ist auch eine Chance für den Wald. Wir müssen ihn machen lassen. Er kriegt das hin. Und hier kommt wieder mein Lieblingssatz: Wir brauchen den Wald, aber der Wald braucht uns nicht.





BRIEF AN DIE SPD

Zeiten von Wahlen sind auch Zeiten der Klärung von politischen Positionen. Für die Bürger*innen, die sich noch nicht für eine Partei oder einen Bürgermeisterkandidaten entschieden haben, die Gelegenheit sich zu orientieren. Ich greife diese Möglichkeit der offenen Diskussion gerne auf und beteilige mich daran in Form eines Briefs an die SPD.

Betrifft: **Leserbrief zum Artikel in Ihrer Zeitung. Kost nix - is nix!**

Liebe Kollegen der SPD, zunächst einmal möchte ich mich bei Ihnen bedanken, in welcher Ausführlichkeit Sie uns und meine Person in Ihrer Wahlzeitung bedacht haben und dass Sie so offenherzig zeigen, wie Sie denken und was für Sie am Wichtigsten ist. Im oben genannten Artikel ging es um die Frage Steuererhöhungen und Personalkosten.



1. Besonders auffällig an dem Artikel ist, dass es Ihnen nicht einer einzigen Bemerkung wert war, dass Grundsteuererhöhungen vor allem Mieter und Rentner*innen hart trifft; eigentlich erstaunlich für eine Partei, die sich sozial nennt. Ob das die Bürger*innen gut finden?
2. Dann behaupten Sie, ich sei gegen die dringend notwendigen Gehaltserhöhungen. Haben Sie für diese Behauptung einen einzigen Beleg? Richtig ist, diese Gehaltsanpassungen haben wir Grüne und ich persönlich immer ohne jede Einschränkung unterstützt. Wir fanden es unmöglich, dass die Mitarbeiter*innen der Verwaltung teilweise deutlich unterbezahlt waren. Die Frage sei allerdings erlaubt: Wer trägt eigentlich die Verantwortung dafür, dass die Gehälter solange viel zu niedrig waren?



Ach ja, das war ja der Altbürgermeister Eis von der SPD. Dafür hätten Sie sich vielleicht bei den Mitarbeiter*innen der Verwaltung entschuldigen können, anstatt fälschlich zu behaupten, ich sei gegen die Gehaltsanpassungen. Damit Sie mit Ihren Falschbehauptungen über mich endlich aufhören, hier noch einmal extra für Sie: Ich halte Unterbezahlung grundsätzlich für falsch und eine sehr schlechte Strategie nicht nur in der Verwaltung auch in der Wirtschaft. Sie führt nur zu Demotivation und schlechten Ergebnissen.

3. Ist das wirklich fair, die Interessen der Bürger - vor allem der Geringverdiener - an niedrigen Steuern gegen die berechtigten Gehaltsforderungen der Verwaltungsmitarbeiter so auszuspielen? Wäre es nicht besser gewesen, wenigstens einmal mit uns den Versuch zu starten, Kosten zu sparen, neue Lösungen zu suchen, die die Steuererhöhungen nicht oder nicht in dem exorbitanten Ausmaß nötig gemacht hätten – natürlich immer bei angemessenen Gehaltszahlungen. Jahr für Jahr haben Sie das abgelehnt. Warum eigentlich?
4. Und jetzt zur Steuererhöhung und Haushaltssicherung. Sie schreiben: „Steuererhöhungen waren somit in den letzten Jahren leider für Roetgen der einzige Weg, wieder eine selbstbestimmte Gemeinde ohne HKSK (Haushaltssicherung)“ zu werden.

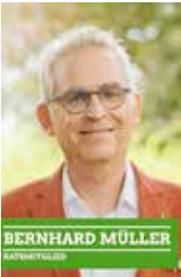


Schauen wir die Fakten an. In der Amtszeit von Bürgermeister Klaus wurden die Gemeindesteuern so erhöht, dass im Jahr



2020 1.049.010 € mehr Steuern von den Bürgern gezahlt werden müssen als 2015. Interessanterweise sind die für 2020 geplanten Personalkosten um 1.076.994 € höher als zu Beginn seiner Amtszeit 2015. Die Personalmehrausgaben haben also die Gemeindesteuermehreinnahmen voll aufgeessen. Ach übrigens, die Ursache für die Personalkostensteigerungen sind nicht so sehr die Gehaltserhöhungen, sondern vor allem der Ausbau des Personals von 44,5 Vollzeitstellen im Jahre 2015 um 23,6 % auf jetzt stolze 55 Vollzeitstellen. Das Outsourcing von Stellen ist noch gar nicht mitgerechnet. Ohne diese Kostensteigerungen wären wir längst aus der Haushaltssicherung. Ist das wirklich Ihre Strategie zur Haushaltssicherung? Haben Sie schon über die Folgekosten solch riesigen Personalausbaus nachgedacht? Wäre es nicht sinnvoll gewesen, erst einmal zu überlegen, wie die Arbeit in der Verwaltung effektiver gestaltet werden könnte, damit ein solcher Personalausbau nicht notwendig würde?

Was mich allerdings wundert ist, dass CDU und FDP in Roetgen das klaglos alles mitgemacht haben.



Ich rate Ihnen und Ihren Freunden von der CDU/FDP für die nächste Wahlperiode, Ihr Vorgehen und Ihre Haltung gründlich zu überdenken. Vielleicht finden wir ja doch noch einen gemeinsamen Weg.



MEINUNGEN ZU BERNHARD MÜLLER



Bernhard Müller – Bürgermeister für Roetgen

Wenn man Menschen beurteilt, schaut man nicht nur auf das, was sie sagen, sondern darauf, was sie tun und wie wir sie erleben. Wir haben deshalb Wegbegleiter*innen gefragt, wie sie Bernhard Müller erlebt haben und einschätzen.



Anita Buchsteiner, Fraktionsvorsitzende Parteiunabhängige Bürger Roetgen (PRB) und stellvertretende Bürgermeisterin

Welche Erfahrungen haben Sie mit Bernhard Müller gemacht bei Ihrer Arbeit im Gemeinderat z.B. In Sachen Haushalt?

Herr Müller ist für mich das Gemeinderatsmitglied mit der höchsten Kompetenz hinsichtlich des Haushalts. Hier kommt ihm sicher seine langjährige Erfahrung als Unternehmensberater zugute. Ein „wirtschaftlicher“ Blick auf den Gemeindehaushalt ist dringend notwendig. Herr Müller hat schon früh mögliche Wege für einen vorzeitigen Ausstieg aus dem HSK aufgezeigt, leider hat die Mehrheit des Rates diese nicht mitgehen wollen (oder nicht verstanden).

Gibt es noch weitere Bereiche, wo Sie mit ihm Erfahrungen machen konnten, und wie beurteilen Sie das?



Sein Engagement zur Gründung des Vereins „Roetgen hilft Menschen in Not e.V.“ und auch zum Bau eines neuen Kindergartens hat mich sehr beeindruckt. Herr Müller erkennt, wo es im Ort „brennt“ und ruft nicht nur die Feuerwehr sondern löscht gleich selber. Dieses Gleichnis beschreibt seine Person sehr gut.

Was würden Sie Bernhard Müller mit auf den Weg geben, wenn er Bürgermeister wird?

Ich wünsche ihm Geduld und Nachsicht mit Rat und Verwaltung - sein Tempo ist oft atemberaubend.

Rolf Wilden, Geschäftsführer des Heimat- und Geschichtsvereins Heu-GeVe



Welche Erfahrungen haben Sie mit Bernhard Müller gemacht bei Ihrer Arbeit im HeuGeVe ?

Bei der letzten Kommunalwahl luden wir alle Bürgermeisterkandidaten zu einem Gespräch ein, damit sie uns ihr Programm vorstellen konnten. Bernhard Müller machte auf mich den besten Eindruck, er ist ein gebildeter und intelligenter Mensch. Er ist der einzige Bürgermeisterkandidat, der Mitglied im HeuGeVe wurde und dauerhaft mitarbeitet.

Gibt es noch weitere Bereiche, wo Sie mit ihm Erfahrungen machen konnten, und wie beurteilen Sie das?

Ich schätze seine ideologiefreie Sicht der Dinge. Insbesondere hat mich ein Artikel des Herrn Müller im Grünen Blättchen zum bedingungslosen Grundeinkommen sehr beeindruckt.

Was würden Sie Bernhard Müller mit auf den Weg geben, wenn er Bürgermeister wird?

Es gibt bei uns in Roetgen Menschen, die verarmt sind und denen der Strom oder das Gas oder gleich beides abgestellt wurde. Mir ist ein Fall persönlich bekannt, wo dieser Zustand zwei Jahre lang andauerte. Im Winter haben wir dem Menschen geholfen, dass er sich wenigstens aufwärmen konnte. Wir vermuten, dass dies ein größeres Problem



ist. Es wäre schön, wenn ein Bürgermeister Bernhard Müller dieses Problem anpacken würde.

Rainer Welzel, Schatzmeister des Vereins Menschen in Not



Welche Erfahrungen haben Sie mit Bernhard Müller gemacht bei Ihrem gemeinsamen Projekt „Haus für Flüchtlinge“ in der Pilgerbornstraße?

Bernhard Müller ist der Vorsitzende von Menschen in Not, ich bin der Schatzmeister. Gemeinsam mit anderen Aktiven errichteten wir das Haus und sorgten für die Finanzierung des Hauses für Flüchtlinge in der Pilgerbornstraße. Die Zusammenarbeit war vertrauensvoll und konstruktiv. Wir konnten sogar noch einen nicht unerheblichen Betrag für die Tornadoopfer spenden.

Gibt es noch weitere Bereiche, wo Sie mit ihm Erfahrungen machen konnten, und wie beurteilen Sie diese?

Ja, wir sitzen beide für zwei unterschiedliche politische Gruppen im Gemeinderat, und da ist man natürlich nicht immer einer Meinung. Die Zusammenarbeit war stets von Kompetenz und Respekt gegenüber dem Anderen geprägt.

Was würden Sie Bernhard Müller mit auf den Weg geben, wenn er Bürgermeister wird?

Die Geldmittel, die die Bürger in Form von Steuern aufbringen, sollen auch für die Bürger und nicht für die Verwaltung verwendet werden.



Leo Stocksclaeder, Präsident von Roetgen mach Watt e.V.

Welche Erfahrungen haben Sie mit Bernhard Müller gemacht bei der Gründung von Roetgen mach Watt?

Klimaschutz und die CO2 Neutralität von Roet-



gen sind ihm eine Herzensangelegenheit. Er sieht das als alternativlos an und packt das Thema sehr engagiert an. Dabei geht er selbst mit gutem Beispiel voran, betreibt schon seit Jahren eine Solaranlage auf seinem Haus, das er auf einem sehr hohen Energiesparniveau hat. Ich bin froh, dass wir ihn mit im Verein haben.

Was würden Sie Bernhard Müller mit auf den Weg geben, wenn er Bürgermeister wird?

Ich wünsche mir, dass er einen engen Kontakt zu den Roetgener Bürgern und Gewerbetreibenden sucht. Wir brauchen einen echten Bürgermeister und keinen Verwaltungschef.

Helmut Sonntag, ZWAR und Mitinitiator IG Ethisches Altenheim

Welche Erfahrungen haben Sie mit Bernhard Müller gemacht?

Ich lernte Herrn Müller bei einer für jeden Bürger offenen Fraktions-sitzung der Grünen kennen. Er ist Ideengeber, kreativer Treiber und Insider, wenn es um die Geschehnisse und Anforderungen in Roetgen geht.

Gibt es noch weitere Bereiche, wo Sie mit ihm Erfahrungen machen konnten, und wie beurteilen Sie das?

Weitere Berührungspunkte haben wir bei der Initiative „Roetgen mach Watt“ und bei der anstehenden Gründung der Bürgerenergiegenossenschaft. Auch hier habe ich ihn als sehr sachkundigen Mitbürger kennen gelernt. Insgesamt beeindruckt mich sein Engagement bei diesen beiden Vereinen, beim HeuGeWe und bei der Flüchtlingshilfe. Den aus meiner Sicht wichtigsten Beitrag aktuell leistet er im Zusammenhang mit der Verbesserung der Alten- und Pflegesituation in unserer Gemeinde und hier der Verhinderung der Ausbreitung des Alloheimkonzerns.

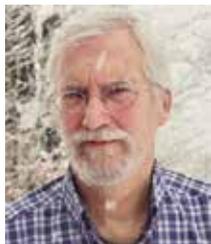
Was würden Sie Bernhard Müller mit auf den Weg geben, wenn er Bürgermeister wird?

Ich wünsche ihm, dass seine Ideen für Roetgen auf fruchtbaren Boden fallen und er hierfür zahlreiche mitmachende Helfer findet und die Weisheit, ausschließlich die wichtigsten Dinge umsetzen zu wollen.



Und wenn er dafür das Bürgermeisteramt braucht, gerne auch das

**Bernd Vogel, Ratsmitglied Parteiunabhängige Bürger Roetgen (PRB),
Vorstand Roetgen hilft Menschen in Not e.V.**



Welche Erfahrungen haben Sie mit Bernhard Müller gemacht bei Ihrer Arbeit im Gemeinderat?

Er ist bei seinen Schwerpunkten hochkompetent und innovativ und gerne auch bereit, quer zu denken. Wenn andere Menschen bei Themen, die nicht seine Schwerpunkte sind, kompetenter sind, dann ist er gerne bereit, ihnen zuzuhören und im Zweifelsfall auch zu akzeptieren.

Gibt es noch weitere Bereiche, wo Sie mit ihm Erfahrungen machen könnten, und wie beurteilen Sie das?

Den Verein „Roetgen hilft Menschen in Not“ gibt es wegen der Initiative von Bernhard Müller. In dem Verein arbeiten viele Menschen engagiert mit, aber der Kristallisationspunkt ist eindeutig Bernhard Müller. Wir arbeiten ebenfalls beide bei „Roetgen mach Watt“ mit. In dem Grundsatz, Roetgen energieautark und CO2 frei zu machen, sind wir uns einig. Bei der Frage, ob Windenergieanlagen im Wald aufgestellt werden sollen, liegen unsere Meinungen jedoch weit auseinander. Trotzdem gehen wir respektvoll miteinander um.

Was würden Sie Bernhard Müller mit auf den Weg geben, wenn er Bürgermeister wird?

Ich wünsche Roetgen Bernhard Müller als Bürgermeister, und ich wünsche Bernhard Müller als Bürgermeister geänderte Mehrheitsverhältnisse.



MEHR FRAUEN IN DIE POLITIK

Frauen sind in der Politik deutlich unterrepräsentiert. Das ist auch in Roetgen nicht anders:

Von 30 Ratsmitgliedern sind gerade einmal 7 Frauen; noch, denn nach der Wahl wird es vermutlich noch düsterer aussehen.

Wir schätzen, dass es bei SPD und UWG eine Frau in den Rat schaffen wird, die Fraktionen von CDU und FDP werden wohl frauenlos sein.

Wir fragen uns natürlich, warum ist das so. Wollen Frauen nicht auf die vorderen Plätze oder lässt man sie nicht?

Die Grünen sind die einzige Partei, deren Liste paritätisch besetzt ist und auf Platz 1 mit einer Frau beginnt. Deshalb haben unsere drei Ratsfrauen die besten Chancen, sich auch weiterhin im Rat für Roetgen einsetzen zu dürfen.



Gudrun Meßing, Ingrid Karst-Feilen und Christa Heners

Die drei GRÜNEN Ratsfrauen kandidieren auf den Plätzen 1, 3 und 5



Wir finden es schade, dass wir bei der Ratsarbeit mit so wenigen Frauen zu tun haben. Vielleicht wäre die Stimmung sonst eine ganz andere

Also: Wenn Sie mehr Frauen im Roetgener Gemeinderat haben möchten, hilft nur eins:

am 13.9. GRÜN wählen!

Weitere GRÜNE Frauen mit Ambitionen auf ein Ratsmandat:



Anja von Bojan



Astrid Pagnia



Elke Schreiber



Silke Jüttner



„Der Rad-Sport-Klub Viktoria Rötgen hat schon im Jahr 1952 vor den Gefahren der Atomenergie gewarnt. Hier sehen wir die Vorläufer der „Becquereltour“, die in der Städtereion Aachen jedes Jahr viele tausend Menschen auf die Straße gelockt und zum Mitdemonstrieren bewogen hat. Im Jahr 2020 fand die Raddemo coronabedingt leider nicht statt. Unser Widerstand gegen die maroden Kernkraftwerke in Belgien und gegen die Pläne für ein Atommüllendlager im Hohen Venn ist aber ungebrochen.“

